

# Ein römischer Pfau aus der Saarstraße in Trier

Von Wolf-Rüdiger Teegen

Im Sommer 2005 wurde das Tierknochenmaterial der Fundstelle Saarstraße 28 in Trier osteoarchäologisch bearbeitet. Bei der Durchsicht fiel der Knochen eines Vogels als Besonderheit auf. Es ist ein rechter Mittelhandknochen (Carpometacarpus) eines mehr als hühnergroßen Tieres. Die genaue Artbestimmung ergab, daß es sich um einen Pfau (*Pavo cristatus* L.) handelt.

Abb. 1 zeigt unser Trierer Stück im Vergleich mit einem rezenten Carpometacarpus aus der Vergleichssammlung der Archäologisch-Zoologischen Arbeitsgruppe in Schleswig. An der Artbestimmung besteht aufgrund der perfekten Übereinstimmung beider Knochen kein Zweifel. Aufgrund der Größe handelt es sich um ein männliches Tier. Abb. 2 gibt die Lokalisierung des Knochens im rechten Flügel eines Hühnervogels an. Aufgrund der Größe (vgl. Abb. 1) und der Maße ist der Knochen sicher einem männlichen Tier zuzuordnen. Da die Epiphysen verknöchert sind, liegt ein erwachsenes Tier vor.

Spuren krankhafter Veränderungen wurden genauso wenig beobachtet wie Schnitt- oder Hackspuren. Daher ist keine Aussage möglich, ob das Tier geschlachtet und gegessen wurde oder eines natürlichen Todes starb und anschließend begraben beziehungsweise entsorgt wurde. Auch über die Art und den Ort seiner Haltung sind keinerlei Rückschlüsse möglich.



Abb. 1 Trier, Saarstraße 28. Pfau (*Pavo cristatus* L.). Rechter Carpometacarpus (rechts) im Vergleich mit rezenten Vergleichsfunden der linken Körperseite aus der Archäologisch-Zoologischen Arbeitsgruppe, Kiel-Schleswig. Mitte: Hahn; links: Henne. M. ca. 1:1.

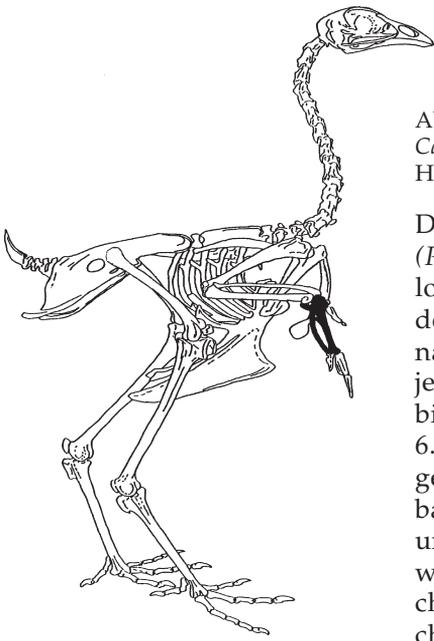


Abb. 2 Lokalisierung des in Trier nachgewiesenen *Carpometacarpus* eines Pfaus im rechten Flügel eines Hühnervogelskeletts.

Das natürliche Verbreitungsgebiet des Pfaus (*Pavo cristatus* L.) liegt in Indien und auf Ceylon. In der späten Bronzezeit (zweite Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr.) gelangt der Pfau nach Mesopotamien und Palästina. B. Brentjes (1966) hat für diese Regionen eine Reihe bildlicher Quellen zusammengestellt. Im 7./6. Jahrhundert ist er der Überlieferung zufolge auf der griechischen Insel Samos nachweisbar, wo er zum heiligen Tier der Hera wurde und im dortigen berühmten Heraion gehalten wurde. Allerdings ist er unter den Tierknochen des 7. Jahrhunderts im Heraion osteoarchäologisch nicht nachweisbar (Boessneck/von den Driesch 1988).

In Italien wird er im 2. Jahrhundert v. Chr. erstmals als *pavo* erwähnt. Varro gibt in seinem Buch „Res rusticae“ (III,6), genaue Anweisungen zur Haltung und Zucht. Entsprechendes ist Columellas „De rustica“ zu entnehmen.

Der Pfau diente auch als luxuriöses Speisetier. Verzehrt wurden Fleisch, Zunge und Hirn. Letzteres galt als ultimative Schwelgerei. Die Zubereitung beschreiben unter anderem Varro (Res rusticae III,6) und Columella (VIII,11). Apicius (II,2,6) gibt in seinem berühmten Kochbuch ein Rezept für Pfau-Frikadellen. Der römische Mediziner Galen (etwa 130-200 n. Chr.) beschreibt in seinem Werk die Zubereitung und gesundheitlichen Auswirkungen tierischer Nahrungsmittel auf den Menschen. Die Diätetik war eines der wichtigsten Gebiete antiker Medizin (vgl. Künzl 2002). Zu dem Pfau bemerkte Galen (III,18; VI,701), daß dessen Fleisch recht hart und faserreich sowie schwierig zu kochen sei. Andere Mediziner schreiben, daß Pfaufleisch bekömmlich sei.

Osteoarchäologische Pfaunachweise in den Donau- und Nordwestprovinzen des Römischen Reiches sind relativ selten. Aus Italien und den übrigen Provinzen liegen praktisch keine Daten vor. Die dem Verfasser bekannt gewordenen Nachweise sind in Abb. 3 kartiert. Die räumlich nächsten Nachweise stammen aus einem römischen Tempel in Karden an der Mittelmosel, Kreis Cochem-Zell (Benecke 1999) und aus der Villa von Reinheim, Saarpfalz-Kreis (Schoon 2004).

Auffällig ist die Häufung von Nachweisen in der Gallia Belgica und den germanischen Provinzen (Abb. 3). Dies ist wahrscheinlich dem archäozoologischen Forschungsstand geschuldet, der für diese Gebiete besonders gut ist.

Für die meisten Fundstellen sind die näheren Fundumstände unbekannt, so daß eine funktionale Zuordnung zu Befunden schwierig ist. Immerhin ist eine Aussage zum Siedlungstyp möglich. Die meisten Funde stammen dem-

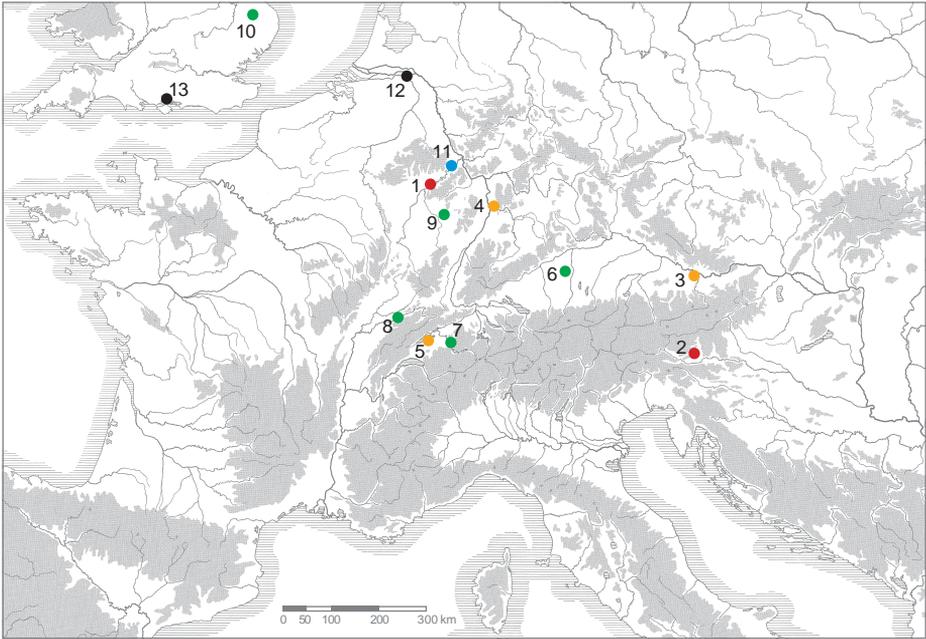


Abb. 3 Fundorte mit Nachweisen von Pfauen aus den Nordwestprovinzen des Römischen Reiches. – ● **Stadt**: 1 *Augusta Treverorum*-Trier, 2 Magdalensberg. – ● **Vicus**: 3 *Lauriacum*-Lorch, 4 *Lopodunum*-Ladenburg, 5 *Aventicum*-Avenches. – ● **Villa**: 6 Wehringen, 7 Ersingen-Murain, 8 Besançon-Saint Jean, 9 Reinheim, 10 Great Staughton. – ● **Tempel**: 11 Karden. – ● **Kastell**: 12 Velsen, 13 Portchester Castle.

nach aus stadtähnlichen beziehungsweise städtischen Anlagen, also *vici* oder *coloniae* (Abb. 3-4). In vier Fällen wurden Pfauknochen in einer Villa entdeckt. Zweimal ist ein Kastell, einmal ein Tempel belegt. Der Fund aus dem britannischen Küstenkastell Portchester Castle (Eastham 1975) könnte auf einen „Überseehandel“ mit diesen Tieren deuten. Daß ein solcher tatsächlich existierte, darauf deuten Quellen, die von der Pfaueneinfuhr nach Rom aus Indien berichten (Steier 1938, 1418).

In (fast) allen Fällen liegen Pfauknochen als Einzelfunde vor und belegen die große Seltenheit – und damit indirekt auch die Kostbarkeit – dieses Vogels in der römischen Zeit. Man muß davon ausgehen, daß die Pfauzucht in Villen im Umkreis der Städte erfolgte. Darauf läßt jedenfalls eine Stelle bei Varro schließen. Ob dies allerdings auch in den Gebieten nördlich der Alpen ge-

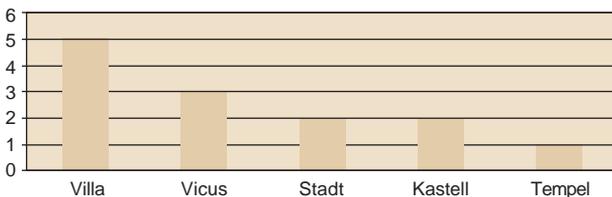


Abb. 4 Verteilung der Fundorte mit Nachweisen von Pfauen aus den Nordwestprovinzen des Römischen Reiches auf unterschiedliche Siedlungsformen.

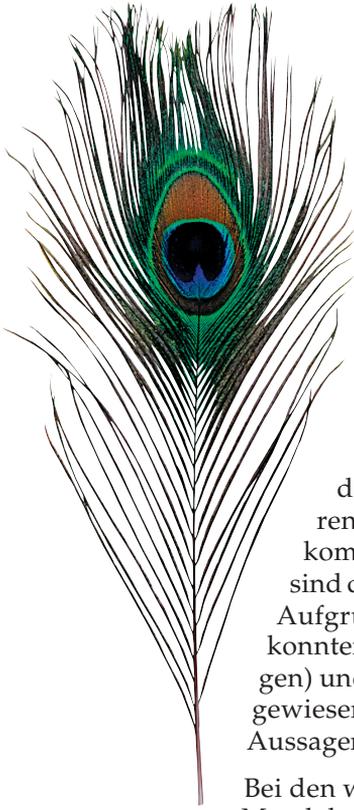


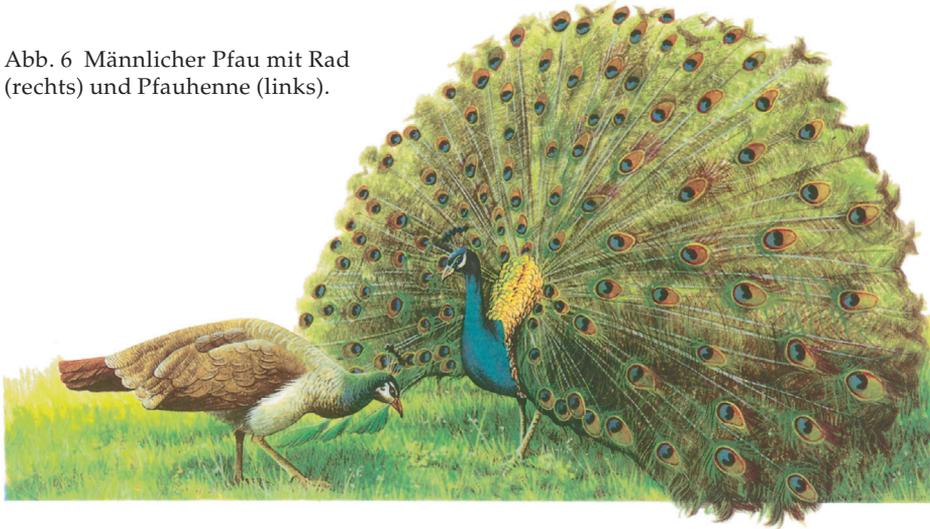
Abb. 5 Pfauenauge auf der Schwanzfeder eines männlichen Pfaus.

schah, ist nicht sicher belegt. Möglicherweise könnten die Villen von Wehringen (D) und Ersigen (CH) auf einen entsprechenden Betrieb deuten. Bemerkenswert ist das frühe Datum (50 v. Chr.-50 n. Chr.) für die Villa Besançon-Saint Jean (F).

Bislang wurde in der archäozoologischen Literatur das vorhandene Knochenmaterial vom Pfau nie nach dem Geschlecht der Tiere ausgewertet. Dabei sind nur auf Grundlage dieser Daten weitergehende Aussagen möglich. Die wunderbaren Pfauenaugen auf den Federn und das herrliche Rad zeigen nur die männlichen Tiere, während die Weibchen eher unscheinbar sind (Abb. 5-6). Daher kommt letzteren als Ziertiere keine Bedeutung zu. Dagegen sind die Weibchen aber ein relativ sicherer Beleg für eine Zucht. Aufgrund der Daten aus der Literatur und eigener Analysen konnten mindestens zwei weibliche (Magdalensberg, Wehringen) und drei männliche Tiere (Trier, Karden, Ladenburg) nachgewiesen werden. Für die übrigen Funde lassen sich derzeit keine Aussagen treffen.

Bei den weiblichen Tieren aus der Villa von Wehringen und vom Magdalensberg wird man wohl an eine gezielte Zucht denken können. Für den Magdalensberg sind die Fundumstände des Pfauenknochens unbekannt, möglicherweise stammt er aus der Küche eines Tempels. Der Plan der Villa von Wehringen mit Raumangaben wurde nie publiziert. Aufgrund der steinernen Grabmonumente und des „extremen Reichtums“ in Grab 3 (Nuber/Radnoti 1971, 49; Nuber 2000) wundert die Pfauhaltung

Abb. 6 Männlicher Pfau mit Rad (rechts) und Pfauhenne (links).



nicht. Möglicherweise wurde der sich in den Grabfunden widerspiegelnde Reichtum sogar mit der Pfauenzucht erwirtschaftet. Varro (*Res rusticae* III,6,1) und andere Agrarschriftsteller berichten von den ungeheuren Profiten, die mit einer derartigen Zucht gemacht werden konnten.

Der Pfau galt in der späten Republik als Weihetier der Göttin Juno. Später wurde er das Emblem der römischen Kaiserinnen (Steier 1938; Hünemörder 2000). Bildlich findet er sich in ihrer Apotheose dargestellt. Osteoarchäologisch ließ sich diese Beziehung zur Göttin und zum Kaiserhaus bislang nicht durch Funde in entsprechenden Tempeln oder Kaiserpalästen nachweisen. So ist auffällig, daß der Pfau unter den Vogelknochen aus dem Kaiserpalast von Fishbourne fehlt (Eastham 1971).

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Entdeckung von zwei Pfauenknochen im Tempel von Karden an der Mittelmosel, die männlichen Tieren zuzuweisen sind (Benecke 1999). Möglicherweise ist der Fund ein Hinweis auf die verehrten Gottheiten (Juno oder Kapitolinische Trias?); aus archäologischer Sicht gibt es hierfür keine Hinweise (Nickel 1999). Da einer der beiden Knochen zwischen dem Abfall von kultischen Festmahlen gefunden wurde, ist auch eine andere Interpretation denkbar: Ein besonders kostbares Opfertier, das einen Braten der Luxusklasse bildete.

Die Fundstelle des Pfau aus der Trierer Saarstraße liegt westlich des Forums. Der Befund selbst gibt keine weiteren Hinweise, da es sich um eine Störung im Bereich der antiken Straße handelt. Als wahrscheinlichster Herkunftsort erscheint ein Privathaus – einer reichen Familie? – im Umkreis der Fundstelle. Ein Bezug zu einem Tempel oder zum Kaiserhof läßt sich nicht herstellen. Die Haltung von Pfauen am Kaiserhof erscheint allerdings nicht unwahrscheinlich.

Gedankt sei Frau Dr. S. Faust, Rheinisches Landesmuseum Trier, für die Möglichkeit der osteologischen Bearbeitung der Knochen aus der Grabung Saarstraße 28 und Informationen zur Befundlage, dem Fördererkreis des Rheinischen Landesmuseums Trier für die Finanzierung der Arbeiten und Herrn H.-J. Frisch, Schleswig, für die bewährte technische Assistenz. Für Hinweise und Auskünfte danke ich weiterhin: Prof. Dr. D. Heinrich und Dr. U. Schmölcke (Universität Kiel), Prof. Dr. A. Haffner (Pluwig), Dr. H.-J. Döhle (Halle) und F. Fleischer, M.A. (Leipzig).

Die Publikation des Tierknochenmaterials aus der Saarstraße ist für die Trierer Zeitschrift vorgesehen. – Für die anatomische Zeichnung (*Abb. 2*) wurde ein Hühnerskelett verwendet.

### **Quellen**

Columella, *De re rustica libri duodecim*. Zwölf Bücher über Landwirtschaft. Hrsg. von W. Richter (München 1982). – Varro, *Res rusticae*. Gespräche über die Landwirtschaft. Hrsg. von D. Flach (Darmstadt 1996).

### **Literatur**

C. Ambros, Tierhaltung und Jagd im römischen Aventicum. In: *Arculiana*. Ioanni Boegli anno sexagesimo quinto feliciter peracto amici discipuli collegae socii dona dederunt A.D. XIII kalendas decembris MDCCCCLXXXV (Avenches 1995) 105-120. – J. André, Essen und Trinken im alten Rom (Stuttgart 1998). – N. Benecke, *Der Mensch und seine*

Haustiere (Stuttgart 1994). – N. Benecke, Die Tierreste. In: C. Nickel, Gaben an die Götter. Der gallo-römische Tempelbezirk von Karden (Kr. Cochem-Zell, D). *Archéologie et histoire romaine* 3 (Montagnac 1999) 158-167; 263-266. – J. Boessneck/A. von den Driesch, Knochenabfall von Opfermahlen und Weihgaben aus dem Heraion von Samos, 7. Jahrhundert v. Chr. (München 1988). – B. Brentjes, Zur Verbreitung und Rolle des Pfauen im Orient. *Beiträge zur Vogelkunde* 12, 1966, 153-161. – N. Dräger, Tierknochenfunde aus der Stadt auf dem Magdalensberg bei Klagenfurt in Kärnten I. Die Vogelknochen. *Kärntner Museumsschriften* 33 (Klagenfurt 1964). – A. Eastham, The bird bones. In: B. Cunliffe, Excavations at Porchester Castle. Roman. Reports of the Research Committee of the Society of Antiquaries of London 32 (London 1975) 409-415. – A. Eastham, The bird bones. In: B. Cunliffe, Excavations at Fishbourne 1961-1969. Reports of the Research Committee of the Society of Antiquaries of London 26 (London 1971). – G. von Houwald, Römische Tierknochenfunde aus Pfaffenhofen am Inn, Landkreis Rosenheim und aus Wehringen, Landkreis Schwabmünchen (Diss., München 1971). – Chr. Hünemörder in: *Der neue Pauly* 9 (Stuttgart 2000) 690 s. v. Pfau. – O. Keller, Die antike Tierwelt 2 (Leipzig 1913). – E. Künzl, Medizin in der Antike. Aus einer Welt ohne Narkose und Aspirin (Stuttgart 2002). – C. Nickel, Gaben an die Götter. Der gallo-römische Tempelbezirk von Karden (Kr. Cochem-Zell, D). *Archéologie et histoire romaine* 3 (Montagnac 1999). – H. U. Nuber, Eine Grablege reicher Landbesitzer in Wehringen. In: *Die Römer zwischen Alpen und Nordmeer*. Hrsg. von L. Wamser (Mainz 2000) 166-170. – H. U. Nuber/A. Radnoti, Römische Brand- und Körpergräber aus Wehringen, Landkreis Schwabmünchen. *Jahresbericht der Bayerischen Bodendenkmalpflege* 10, 1969 (1971) 27-49. – A. J. Parker, The birds of Roman Britain. *Oxford journal of archaeology* 7, 1988, 197-226. – R. Schoon, Die Tierknochen aus Siedlung und Villa Bliesbruck/Reinheim (Ungedr. Diss., Kiel 2004). – H. R. Stampfli, Die Tierreste aus der römischen Villa „Ersigen-Murain“ in Gegenüberstellung zu anderen zeitgleichen Funden aus der Schweiz und dem Ausland. *Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums* 45/46, 1965/1966 (1968) 449-469. – Steier in: *Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft* XIX 2 (Stuttgart 1938) 1414-1421 s. v. Pfau – J. M. C. Toynbee, *Animals in Roman life and art* (London 1973). – J. M. C. Toynbee, *Tierwelt der Antike*. *Kulturgeschichte der antiken Welt* 17 (Mainz 1983).

### Abbildungsnachweis

Abb. 1-2; 4 Verfasser.

Abb. 3 Plangrundlage: Tübinger Grundkarte.

Abb. 5 PhotoCase.com.

Abb. 6 nach: Juniorwissen Natur (Stuttgart 1991) 103.